

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

Extremismus im Freistaat Sachsen

Rechtsextremismus

Neonationalsozialisten

Strukturen und Personenpotenzial – Entwicklungen im Freistaat Sachsen

Die neonationalsozialistische Szene im Freistaat Sachsen befindet sich seit dem Jahr 2012 im Umbruch. Unter dem Druck zahlreicher Verbote von neonationalsozialistischen Gruppierungen im Jahr 2012 bundesweit¹, in den Jahren 2013² und 2014³ im Freistaat Sachsen und im Jahr 2014 im Freistaat Bayern kam es zu Verschiebungen zwischen den rechtsextremistischen Spektren. Vor allem Führungspersonen schlossen sich rechtsextremistischen Parteien, wie der NPD, Der Dritte Weg (III. Weg) oder Die Rechte an. Die Verbliebenen wandten sich der subkulturell geprägten rechtsextremistischen Szene zu.

Wirkung entfalteten in Sachsen die Verbote der Widerstandsbewegung in Südbrandenburg am 19. Juni 2012 – diese hatte für einen Großteil der sächsischen Szene stets Unterstützerfunktion – sowie der Gruppierungen Nationaler Widerstand Dortmund, Kameradschaft Hamm und Kameradschaft Aachener Land am 23. August 2012 in Nordrhein-Westfalen. So gab die Revolutionäre Nationale Jugend Vogtland (RNJ) nur drei Tage nach den Verboten in Nordrhein-Westfalen am 26. August 2012 auf Facebook ihre Selbstauflösung bekannt.

Nachdem im Frühjahr 2013 mit den Nationalen Sozialisten Döbeln⁴ eine neonationalsozialistische Gruppierung im Freistaat Sachsen verboten worden war, begannen sächsische Neonationalsozialisten zunehmend die Öffentlichkeit zu meiden. Zwar kam es nach wie vor zu öffentlichen Aktivitäten, jedoch wurde aus taktischen Gründen auf das Führen von Gruppenbezeichnungen verzichtet.

Es waren zweierlei Ausweichbewegungen feststellbar. Neben dem Agieren unter Kampagnenbezeichnungen wie „Tag der deutschen Zukunft“ durch die Freien Kräfte Dresden und „Raus in die Zukunft“ durch die Nationalen Sozialisten Chemnitz fand ein Teil der Neonationalsozialisten Unterschlupf bei den Jungen Nationaldemokraten (JN; Jugendorganisation der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands - NPD). Damit unterfielen sie dem Schutz des Parteienprivilegs⁵. So stieg Stefan TRAUTMANN, ehemaliges Mitglied der verbotenen Nationalen Sozialisten Döbeln, bereits Ende 2013 zum stellvertretenden Landesvorsitzenden der Jungen Nationaldemokraten auf.

Das Verbot der Nationalen Sozialisten Chemnitz (NSC) im März 2014 führte zu einer weiteren Verunsicherung innerhalb der neonationalsozialistischen Szene im Freistaat

¹ Aktionsbündnis Mittelrhein, Widerstandsbewegung in Südbrandenburg, Nationaler Widerstand Dortmund, Kameradschaft Hamm, Kameradschaft Aachener Land etc.

² Nationale Sozialisten Döbeln, Verbot am 18. Februar 2013

³ Nationale Sozialisten Chemnitz, Verbot am 28. März 2014

⁴ Am 12. November 2015 hat das Sächsische Obergericht (OVG) in Bautzen die Klage von ehemaligen Mitgliedern gegen das Verbot des Vereins abgewiesen. Die Kläger hatten behauptet, bei der Gruppierung habe es sich nicht um einen Strukturaufweisenden Verein, sondern um einen losen Kreis national gesinnter Personen gehandelt. Eine Revision vor dem Bundesverwaltungsgericht wurde vom OVG nicht zugelassen.

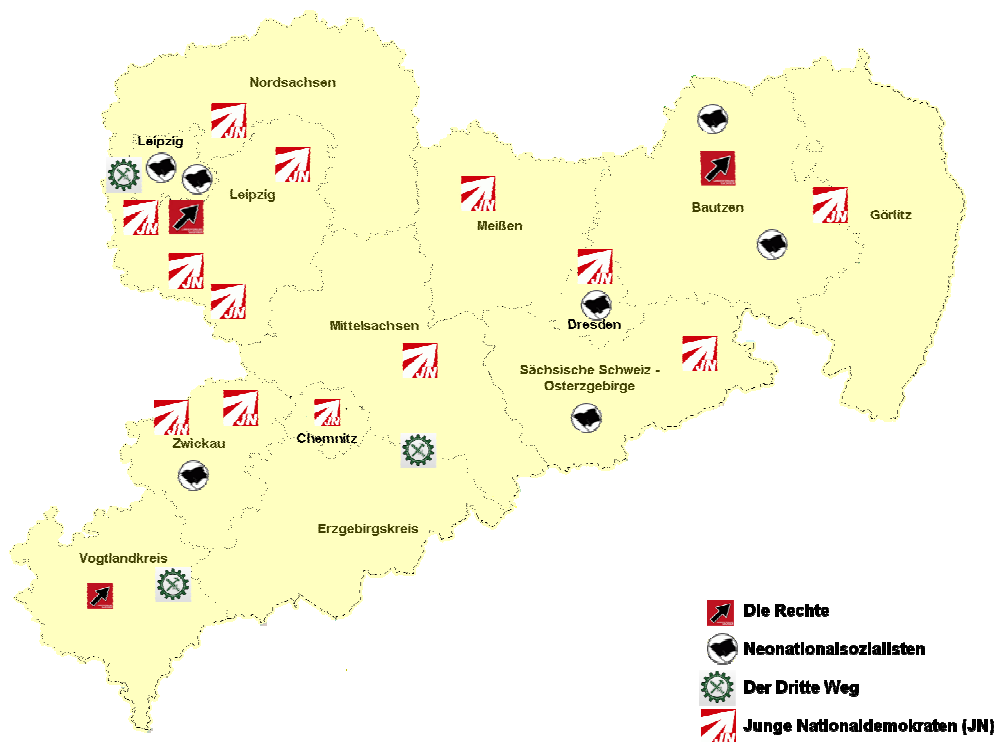
⁵ Das Verbot einer Partei unterliegt hohen rechtlichen Hürden.

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

Sachsen. Die NSC hatten die Aktivitäten der rechtsextremistischen Szene in und um Chemnitz in den vorangegangenen Jahren maßgeblich geprägt. Das Verbot der NSC bewirkte hier eine Zersplitterung der Gruppierung. Eine ehemalige Führungsperson engagierte sich bei den JN, ein zweites ehemals führendes NSC-Mitglied wurde im Dezember 2015 Leiter des neu gegründeten sogenannten „Stützpunktes“ Mittelsachsen/Erzgebirge der Partei Der III. Weg. Weitere ehemalige NSC-Mitglieder und Sympathisanten gingen in die subkulturell geprägte rechtsextremistische Szene.

Auch die neonationalsozialistische Szene im Raum Dresden, vor allem die Freien Kräfte Dresden, vollzogen den Wechsel in einen JN-„Stützpunkt“. Nach den Aktivitäten zum 13. Februar 2015⁶ waren die vormaligen neonationalsozialistischen Strukturen im Gegensatz zu der daraus hervorgegangenen lokalen JN-Struktur nicht mehr öffentlich wahrnehmbar. Im Vogtlandkreis hat sich die rechtsextremistische Partei Der III. Weg als Auffangbecken für die neonationalsozialistische Szene erwiesen. Die Akteure der ehemaligen Revolutionären Nationalen Jugend (RNJ) sind mittlerweile ausschließlich in dieser Partei aktiv.

Neonationalsozialistische Strukturen im Freistaat Sachsen



Personenpotenzial geht deutlich zurück

Die Anzahl der Neonationalsozialisten im Freistaat Sachsen stieg bis zum Jahr 2011 stetig an und stagnierte 2012 auf hohem Niveau. Dagegen war im Jahr 2013 bereits ein leichter

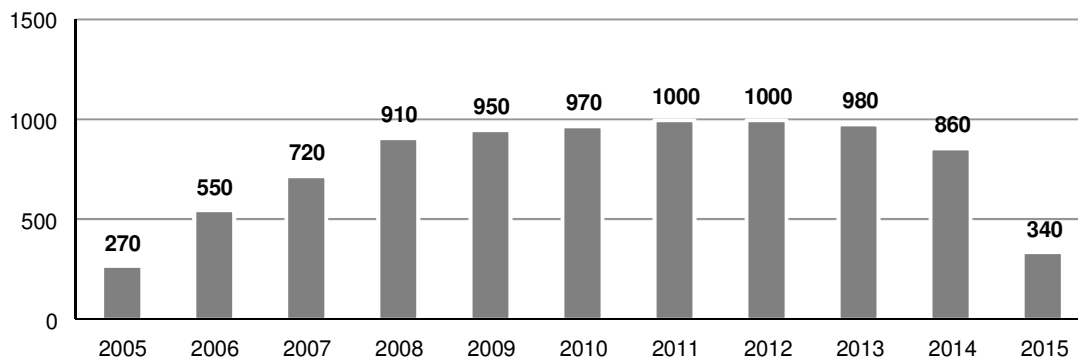
⁶ Jahrestag der Bombardierung Dresdens im Zweiten Weltkrieg

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

Rückgang zu verzeichnen. Im Jahr 2014 ging das neonationalsozialistische Personenpotenzial um 120 Personen und damit um über 12 % zurück.

Im Berichtsjahr verzeichneten die sächsischen Neonationalsozialisten einen erheblichen Verlust ihrer Anhängerschaft. In der Folge kam es zu massiven Verschiebungen innerhalb der rechtsextremistischen Spektren. Mehr als die Hälfte der Neonationalsozialisten wanderte 2015 in andere Bereiche der rechtsextremistischen Szene in Sachsen ab. Einige, darunter ehemalige Führungspersonen, engagieren sich zwischenzeitlich bei den JN, in der Partei Die Rechte oder in der Partei Der III. Weg. Der weitaus größere Teil ist nun der subkulturell geprägten rechtsextremistischen Szene zuzurechnen. Ihnen fehlen nunmehr feste neonationalsozialistische Strukturen und die Fähigkeit zu selbst organisierter politischer Arbeit.

Anzahl der Neonationalsozialisten im Freistaat Sachsen



Die in Parteistrukturen ausgewichenen Neonationalsozialisten werden zahlenmäßig nun bei den entsprechenden Parteien erfasst. Sie sind nach wie vor ideologisch stark gefestigt und nicht bereit, ihre neonationalsozialistische Ideologie aufzugeben und sich aus der Szene zurückzuziehen. Sie bringen dabei nicht nur ihre deutlich am historischen Nationalsozialismus orientierten Vorstellungen, sondern auch ihre Erfahrung, ihren Aktionismus und vor allem ihre überregionale Vernetzung in die Parteiarbeit ein. Die von den Neonationalsozialisten ausgehenden Gefahren bestehen daher unvermindert fort, zumal es nicht unwahrscheinlich erscheint, dass sich aus der subkulturell geprägten sächsischen rechtsextremistischen Szene heraus neonationalsozialistische Strukturen bilden werden. Erste Anhaltspunkte dafür zeichneten sich im Berichtsjahr bereits ab (siehe Kapitel „Subkulturell geprägte Rechtsextremisten“).

Die neonationalsozialistischen Gruppierungen, die sich nicht Parteistrukturen zugewendet haben, zogen sich weitgehend aus dem öffentlichen Raum zurück. Lediglich vereinzelte Gruppierungen trugen Erkennungszeichen oder traten unter eigenem Namen auf:

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

1. In Dresden anstelle der ehemaligen Freien Kräfte Dresden die Freie Kameradschaft Dresden bzw. Freie Aktivisten Dresden⁷
2. Die sächsische Sektion der Weißen Wölfe Terrorcrew (WWT), die im Berichtsjahr in Sachsen nicht öffentlich in Erscheinung trat. Mitglieder der Sektion beteiligten sich jedoch an überregionalen Treffen und rechtsextremistischen Demonstrationen in anderen Bundesländern. Bei den WWT handelt es sich um eine neonationalsozialistisch geprägte Gruppierung mit bundesweiter Vernetzung und überregionalem Aktionsradius. Am 16. März 2016 wurde sie durch den Bundesminister des Innern bundesweit verboten. Es kam zu Exekutivmaßnahmen in zehn Bundesländern. Dabei wurde insbesondere umfangreiches rechtsextremistisches Propagandamaterial sichergestellt. In Sachsen war der Sektionsleiter von den Maßnahmen betroffen.

Seit Sommer 2014 trugen Rechtsextremisten bei überregionalen rechtsextremistischen Demonstrationen T-Shirts mit den Aufdrucken „Division Sachsen“, „Division Thüringen“, „Division Sachsen-Anhalt“ und „Division Brandenburg“. Im ersten Halbjahr 2015 verstärkte sich dieser Trend. Bei rechtsextremistischen Demonstrationen am 11. April 2015 in Halberstadt (ST), am 18. April 2015 in Gotha (TH) und am 1. Mai 2015 in Saalfeld (TH) konnten derartige T-Shirts festgestellt werden. Beim „7. Tag der deutschen Zukunft“ am 6. Juni 2015 in Neuruppin (Brandenburg) trug eine ganze Personengruppe T-Shirts mit dem Aufdruck „Division Sachsen“. Personen aus diesem Umfeld trugen die T-Shirts ebenfalls bei der NPD-Demonstration am 17. Juni 2015 in Dresden. Entsprechende T-Shirts werden von einem Vertrieb in Thüringen mit den Namen aller deutschen Bundesländer sowie u. a. für Schlesien, Helvetia, Ostmark, Pommern und Deutschland angeboten.

Die Mitgliedschaft in einer bestimmten rechtsextremistischen Gruppierung ist für das Tragen dieser T-Shirts jedoch nicht zwingend erforderlich. Mit den T-Shirts soll vielmehr bei öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen die Zugehörigkeit zur rechtsextremistischen Szene demonstriert werden, auch wenn es sich nicht um Angehörige des neonationalsozialistischen Spektrums handelt. Neonationalsozialisten hingegen wollen sich nach den bisherigen Verboten nicht mehr als Mitglieder einer bestimmten Gruppierung exponieren. Ihr Ziel ist die Vermeidung von exekutiven Maßnahmen durch die Verschleierung der konkreten Gruppenzugehörigkeit bei öffentlichen Auftritten.

Beispielweise posten Rechtsextremisten auf Facebook-Profilen „Selfies“ mit dem T-Shirt „Division Sachsen“. Diese lassen sich teilweise Gruppierungen zuordnen (u. a. den Freien Kräften Hoyerswerda), die – jedenfalls abseits der Öffentlichkeit – auch weiterhin unter eigenem Namen aktiv werden.

Aktivitäten

Da sich die in den Jahren 2013/2014 aktivsten Führungspersonen der neonationalsozialistischen Szene zwischenzeitlich Parteistrukturen im Freistaat Sachsen angeschlossen haben, sank das Aktionsniveau der übrigen parteiunabhängig agierenden Neonationalsozialisten im Vergleich zum Vorjahr weiter.

Öffentliche Aktivitäten führten Neonationalsozialisten im Berichtsjahr anlässlich des Jahrestages der Zerstörung der Stadt Dresden im Zweiten Weltkrieg am 13. Februar 1945 durch. Diese Veranstaltung zog in früheren Jahren bis zu 6.500 Teilnehmer an. Im Jahr 2015

⁷ Siehe dazu Beitrag „Regionale Beschreibungen rechtsextremistischer Bestrebungen“, „Dresden (Stadt)“

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

beteiligten sich lediglich 500 Personen daran: Seit dem Jahr 2007 hatte das der neonationalsozialistischen Szene in Dresden zuzurechnende Aktionsbündnis gegen das Vergessen (AgdV) die Federführung für die Aktivitäten von Rechtsextremisten anlässlich des 13. Februar übernommen. Im Berichtsjahr zeichnete erstmals - neben dem AgdV - die JN Sachsen für einen erheblichen Teil der Aktivitäten verantwortlich. Die Veranstaltungen im Rahmen der „Aktionswoche 13. Februar“ blieben nicht auf die Stadt Dresden begrenzt, sondern betrafen zahlreiche Orte in Sachsen und in anderen Bundesländern sowie im europäischen Ausland. Zentrale Veranstaltung war, wie in jedem Jahr, die o. g. Demonstration in Dresden. Diese war auf den 12. Februar vorgezogen worden.

Zu den sogenannten Trauermärschen der rechtsextremistischen Szene zählte ebenfalls ein „Fackelmarsch“ in Niederkaina bei Bautzen. Die Freien Kräfte im Raum Bautzen führten im Jahr 2015 eine Gedenkveranstaltung mit ca. 80 Teilnehmern für die an diesem Ort am 22. April 1945 getöteten deutschen Soldaten durch. An der Gedenktafel zum Andenken an die Soldaten legten die Teilnehmer einen Kranz mit der Aufschrift „Freie Kräfte Bautzen – Gegen das Vergessen“ ab.

Mit derartigen Aktionen betonen Rechtsextremisten regelmäßig und ausschließlich die „alliierten Kriegs- und Nachkriegsverbrechen“ und blenden gleichzeitig die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes aus. Sie rücken den Trauergedanken ausschließlich für die deutschen Opfer in den Vordergrund und beanspruchen damit für sich die geschichtliche Deutungshoheit über die Ereignisse. Die Gedenkveranstaltung ist neben den Aktivitäten um den 13. Februar ein fester Termin im Kalender der neonationalsozialistischen Szene und dient vor allem dem inneren Zusammenhalt.

Eine weitere Gedenkveranstaltung der Freien Kräfte fand zum Volkstrauertag in Göda bei Bautzen mit ca. 100 Teilnehmern statt. Rechtsextremisten instrumentalisieren diesen Tag im revisionistischen Sinne als „Heldengedenktag“. Wenngleich die Bedeutung des Themas für die rechtsextremistische Szene seit dem Wegfall der zentralen Veranstaltung in Halbe (Brandenburg) massiv abgenommen hat, werden jedes Jahr weiterhin öffentliche Kundgebungen und Kranzniederlegungen zum „Heldengedenken“ durchgeführt.

Die oben angeführten Veranstaltungen waren die einzigen größeren Veranstaltungen der neonationalsozialistischen Szene im Freistaat Sachsen im Jahre 2015. Darüber hinaus beteiligten sich Neonationalsozialisten an zahlreichen Anti-Asyl-Demonstrationen im Freistaat Sachsen.⁸

Ideologie / Politische Zielsetzung der Neonationalsozialisten

Neonationalsozialisten unterscheiden sich vom Potenzial der subkulturell geprägten Rechtsextremisten durch ihren Organisationsgrad, ihre Organisationsfähigkeit sowie das Bestreben, ihre Ideologie kontinuierlich zu verbreiten. Im Vordergrund stehen politische Aktivitäten sowie die Organisation von rechtsextremistischen Demonstrationen oder Propagandaaktionen, aber auch die interne ideologische Schulung der eigenen Mitglieder. Der Neonationalsozialismus bezieht sich auf die Weltanschauung des „Dritten Reiches“ und macht diese zur Grundlage seiner politischen Zielvorstellungen. Deren Kern ist der Wunsch nach der Wiedererrichtung des „Dritten Reiches“. Dabei beziehen sich Neonationalsozialisten in unterschiedlicher Ausprägung auf ideologische Elemente des Nationalismus, Antisemitismus, Antipluralismus, Sozialdarwinismus und Rassismus als Teil

⁸ Siehe dazu Beiträge „Regionale Beschreibungen rechtsextremistischer Bestrebungen“ sowie „Im Fokus – Aktivitäten von Rechtsextremisten in der aktuellen Asyldebatte und ihre Folgen – Beobachtungen des Verfassungsschutzes in Sachsen“

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

der vor allem von den Nationalsozialisten vertretenen völkischen Ideologie, die einen ethnisch homogenen Staat anstrebt und jeglichen Pluralismus als existenzbedrohend verachtet.

Dementsprechend heißt es bei den Neonationalsozialisten:

„Die Machthaber in der BRD versuchen den Begriff ‚Volk‘ bewusst umzudeuten. Denn wenn man nämlich durch die Staatsangehörigkeit auch automatisch Volksangehöriger wird, ist das Problem ‚Volkstod‘ für sie gelöst, solange nur Zuwanderer kommen und die möglichst viele Kinder haben.“⁹

Die „Volkstod“-Kampagne malt das Schreckensbild vom Aussterben des deutschen Volkes. Neonationalsozialisten glauben an einen Masterplan zur Ausrottung desselben. Sie definieren das deutsche Volk auf rassistischer Grundlage, nämlich als biologisch höherwertige „Rassegemeinschaft“, die es mit allen Mitteln zu retten gelte. Dem deutschen Volk gehöre hiernach an, wer zur sogenannten „arischen Rasse“ zähle. Der Begriff „Volkstod“, wie auch der oft verwendete Begriff der „Volksgemeinschaft“, ist mit einem biologistischen Weltbild verbunden, das fremde Kulturen und damit auch Menschen mit Migrationshintergrund als minderwertig darstellt und ausschließt.

„Überfremdung“ und „Volkstod“ waren auch im Berichtsjahr die Themen der maßgeblich durch Neonationalsozialisten organisierten Veranstaltung „Tag der Deutschen Zukunft“ (TddZ).¹⁰ In einem Mobilisierungsflyer hieß es dazu:

„Jeder der sich für deutsche, für unsere Interessen einsetzt, wird mit der Nazikeule versucht mundtot zu machen. Vor etwa einem Jahr demonstrierten wir noch durch ihre schöne Stadt, um auf die Thematik des Volkstodes aufmerksam zu machen & nun bewahrheitet sich, was wir vorausgesagt haben: An den Klingelschildern in Ihrem unmittelbaren Umfeld häufen sich die Namen, die sie kaum aussprechen können. Unser Volk wird systematisch ausgetauscht ...“¹¹

Auch sächsische Neonationalsozialisten nutzten das Thema „Volkstod“ für eigene Aktionen, agitierten in den Sozialen Medien gegen Asylbewerber und riefen zum „Widerstand“ auf.

Neonationalsozialisten sind überdies häufig Revisionisten, die durch eine Umdeutung der Geschichtsschreibung die Verbrechen des NS-Regimes zu relativieren versuchen. So glorifizieren Rechtsextremisten mit dem alljährlichen „Heldengedenken“ verstorbene Nationalsozialisten. Im Krieg getötete deutsche Soldaten werden für ideologische Phrasen instrumentalisiert, mit denen der Zweite Weltkrieg entsprechend umgedeutet wird. Neonationalsozialisten organisieren ferner sogenannte „Trauermärsche“, mit denen sie unter Ausblendung der Verantwortung Deutschlands für den Kriegsausbruch an die Zerstörung deutscher Städte im Zweiten Weltkrieg erinnern und in diesem Zusammenhang beklagen:

⁹ „Die Demokraten und der ‚Volksbegriff!“, www.pinselstriche.org (Stand: 19. September 2012)

¹⁰ Der TddZ zählt zu den letzten bereits seit Jahren regelmäßig stattfindenden Terminen im rechtsextremistischen Demonstrationskalender und zeichnet sich durch eine spektren- und organisationsübergreifende Mobilisierung aus. Bei der diesjährigen Veranstaltung am 6. Juni 2015 in Neuruppin (Brandenburg) führten Blockaden von Gegendemonstranten erstmals zu einem vorzeitigen Abbruch der TddZ-Abschlusskundgebung.

¹¹ www.facebook.com/TddZ-2015 (Stand: 25. März 2015), Schreibweise wie im Original.

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

„Die Verhöhnung und Abwertung deutscher Kriegsoffer, insbesondere aus der Epoche des Zweiten Weltkrieges, erfährt durch die sich politisch korrekt definierenden Kreise in der Bundesrepublik eine immer deutlicher hervortretende Ritualisierung. Ganz gleich ob zivile Opfer, Opfer von Vertreibungen oder ehemalige Frontsoldaten. Nahezu undifferenziert deklassiert man diese Menschen posthum zu Individuen zweiter Klasse.“¹²

Gleichzeitig ehren Neonationalsozialisten Kriegsverbrecher des „Dritten Reiches“ in Deutschland. Auch die Organisatoren eines alljährlich in Bad Nenndorf¹³ (Niedersachsen) stattfindenden Aufzuges verbanden ihren „Trauermarsch“ mit der Ehrung des zwischenzeitlich verstorbenen SS-Führers Erich PRIEBKE, eines Verantwortlichen für ein Kriegsverbrechen in Italien¹⁴.

Militanz – Gewaltbereitschaft

Angehörige der neonationalsozialistischen Szene haben häufig eine starke Affinität zu Waffen und Sprengstoffen. Bei Hausdurchsuchungen, die die Polizei im Rahmen von Ermittlungsverfahren bei Neonationalsozialisten durchführte, wurden immer wieder Waffen gefunden. Durch die Anlehnung an die aggressive NS-Ideologie finden sich in ihrem Weltbild Einstellungsmuster, die eine Neigung zur Gewaltanwendung und -befürwortung belegen.

„Die Geburt, mit der das Leben beginnt, und der Tod, der es endet, sind Kampf, wie auch das Leben, dass zwischen ihnen liegt, nur ein einziges Ringen des Menschen mit sich und der Umwelt ist. Diesen Kampf führt der Mensch nicht für sich alleine, sondern auch für seine Familie, seine Sippe und sein Volk, um diese zu schützen und zu erhalten. Für den nordischen Mann wird der Kampf so zur Pflicht und zur Ehre.“¹⁵

Auch in zahlreichen Einträgen in den Sozialen Medien wird der „Kampf“ als wesentlicher Bestandteil des Wirkens der neonationalsozialistischen Szene glorifiziert. Entsprechend populär ist Kampfsport in der neonationalsozialistischen Szene. Neonationalsozialisten trainieren diesen Sport und beteiligen sich an Kampfsportturnieren sowohl als Zuschauer als auch als Sportler. In der Eröffnungsrede zu einem Kampfsportturnier im Jahr 2010 hieß es:

„Der Kampf, den wir führen, der uns prägt, der unser Leben schon seit Jahren bestimmt und bis ans Ende bestimmen wird, ist kein Kampf gegen einzelne Personen. Kein Kampf gegen einzelne Missstände, kein Kampf für Anpassungen oder Reformen. Es ist der Kampf um das Ganze, der Kampf gegen Willkür und gegen Unterdrückung. Der Kampf gegen Heuchelei, Materialismus und Dekadenz. Es ist der Kampf des Idealismus gegen den Materialismus. Der Kampf um Freiheit und Selbstbestimmung, der Kampf um unsere Zukunft. Der Kampf um die Existenz eines Volkes. Was sich heute noch abstrakt anhören mag, wird in nicht allzu ferner Zukunft ein Gesicht bekommen.“¹⁶

¹² <https://logr.org/kryptonit> (Stand: 14. März 2015), Schreibweise wie im Original

¹³ Organisiert werden die alljährlichen Aufzüge von dem neonationalsozialistischen „Gedenkbündnis Bad Nenndorf“. In Bad Nenndorf befand sich nach dem Zweiten Weltkrieg ein Internierungslager der britischen Armee.

¹⁴ Erich Priebke war 1944 als SS-Offizier in Italien an der Erschießung von 335 Zivilisten beteiligt. Er wurde dort 1998 wegen der Beteiligung an dem Massaker in den Ardeatinischen Höhlen bei Rom zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt.

¹⁵ „Leben heißt auch kämpfen!“, www.pinselstriche.org (Stand: 20. August 2012)

¹⁶ Ursprünglich veröffentlicht auf der Internetseite SPREELICHTER, Beitrag: „Leben heißt Kampf“ – „Audiomitschnitt der Eröffnung des diesjährigen Kampfsportturniers des Widerstandes“ am

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

Dieses Zitat verdeutlicht, dass es den Neonationalsozialisten um mehr geht, als nur um Körperertüchtigung und gegenseitiges Kräftemessen. Vielmehr soll Einigkeit im Kampf um eine neue Gesellschaftsordnung, die in der sogenannten „Volksgemeinschaft“ besteht, demonstriert werden und zur Durchsetzung ideologischer Ziele auch persönlicher Einsatz erfolgen. In der Volksgemeinschaft haben Schwäche und Krankheit keinen Platz. Vielmehr spielen die Förderung und Erhaltung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit eine tragende Rolle für das Ideal des politisierten Soldaten nach dem Vorbild der Waffen-SS.

Die Organisatoren eines am 17. Oktober 2015 in Nordrhein-Westfalen durchgeführten Kampfsportturniers „Ring der Nibelungen“ betonen auf ihrer Internetseite:

„Der Kampf der Nibelungen ist eine Kampfsportveranstaltung unter der Organisation und Beteiligung von jungen Deutschen, welche die Hingabe und die Begeisterung für „ihren“ Sport eint und welche sich nicht unter das Joch des vorherrschenden Mainstreams stellen wollen.

Während bei den meisten „Fight Nights“ im bundesweiten Raum die Teilnahme des jeweiligen Sportlers allzu oft mit dem abverlangten Bekenntnis zur freien demokratischen Grundordnung steht oder fällt, will der Kampf der Nibelungen den Sport nicht als Teil eines faulenden politischen Systems verstehen, sondern diesen als fundamentales Element einer Alternative zu eben jenem etablieren und in die Breite tragen. (...)

Wie sind der Überzeugung, dass unsere Leidenschaft zum Sport fest zusammenstehende Gemeinschaften formt, welche in der Tiefe ihrer Bindung in der von Materialismus und grenzenloser, individueller Selbstverwirklichung bestimmten demokratischen Gesellschaften selten zu finden sind.

Der Kampf der Nibelungen will daher allen Sportlern und Sport-Anhängern, die sich nach einer Alternative zum vorherrschenden ehr- und wertelosen Zeitgeist sehnen, eine Bühne bieten. Beteiligt euch, besucht unsere Veranstaltungen oder tretet selber aktiv an, kommt mit anderen Sportlern in Kontakt und animiert über euer Vorbild andere dazu, dem System der Versager, der Heuchler und der Schwächlinge den Rücken zu kehren.“¹⁷

Szeneinterne Betreuung von inhaftierten Rechtsextremisten

Nach dem Verbot der Hilfsorganisation für nationale und politische Gefangene und deren Angehörige e.V. (HNG) im Jahr 2011 trat ab dem Jahr 2012 die Gefangenenhilfe (GH) als Organisation für die Betreuung inhaftierter Rechtsextremisten in Erscheinung. Die GH ist ein in Schweden eingetragener Verein, dessen Hauptanliegen unter dem Motto „Gemeinschaft statt Isolation“ in der finanziellen Unterstützung der Inhaftierten und ihrer Familien liegt. Postfach und Bankverbindung der Organisation sind ebenfalls in Schweden angesiedelt, um staatlichen Maßnahmen in Deutschland zu entgehen. Initiator der GH war jedoch ein in Sachsen wohnhafter Rechtsextremist.

27. November 2010 im Großraum Dresden; Erneut veröffentlicht auf www.pinselstriche.org als Einleitung zum Beitrag „Leben heißt auch kämpfen!“ (Stand: 20. August 2012)

¹⁷

www.kampf-der-nibelungen.com (Stand: 13. November 2015)

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

Erklärtes Ziel des Vereins ist neben der finanziellen Unterstützung Inhaftierter und ihrer Familien, die von der Organisation als „Opfer staatlicher Gewalt und Willkür“¹⁸ bezeichnet werden, die „Wiedereingliederung der ehemaligen Häftlinge in unsere Gemeinschaft“¹⁹. Die GefangenenHilfe veranstaltet deutschlandweit Informationsveranstaltungen und ist mit Informationsständen bei szeneeigenen (Groß-)Veranstaltungen präsent, um die Organisation und die verschiedenen Möglichkeiten der Betreuung bzw. Unterstützung Inhaftierter vorzustellen und den Aufbau regionaler Strukturen zu fördern. Darüber hinaus vermittelt die GH Rechtsanwälte und unterstützt die inhaftierten Straftäter durch Besuche und Briefkontakte. Die GH nutzt - anders als vormals die HNG - das Internet intensiv als Kommunikations- und Informationsplattform.

Unterstützt wird die GefangenenHilfe von rechtsextremistischen Liedermachern und Vertrieben. So initiierten die rechtsextremistische Vertriebe OPOS RECORDS (Sachsen) und OLDSCHOOL RECORDS (Bayern) Ende 2014/Anfang 2015 eine Spendenaktion für die GH.

Ausblick

Das neonationalsozialistische Personenpotenzial hat sich im Berichtsjahr mit erheblichen Verschiebungen weiter ausdifferenziert. Das wirkt sich auf den parteigebundenen Rechtsextremismus in Sachsen und auch auf die subkulturell geprägte rechtsextremistische Szene aus. Beide Bereiche profitierten hinsichtlich ihrer Personenpotenziale teilweise in erheblichem Maße. Insbesondere die Stärkung der subkulturell geprägten rechtsextremistischen Szene wird aller Voraussicht nach nicht von Dauer sein. Denn in dieser Szene finden vor dem Hintergrund der Asyl-Thematik Politisierungs- und Vernetzungsprozesse statt. Diese befördern die Herausbildung neuer neonationalsozialistischer Strukturen. Sollten sich diese verfestigen, ist erneut mit einem Anstieg des neonationalsozialistischen Personenpotenzials zu rechnen.

Mit der Verschiebung innerhalb der rechtsextremistischen Spektren fließt neonationalsozialistische Ideologie noch stärker in die rechtsextremistischen Parteien und auch in die subkulturell geprägte Szene ein. Damit dürften gerade vor dem Hintergrund der andauernden Asylthematik mit größerem Aktionismus und einem stärker geplanten Vorgehen zu rechnen sein. In der subkulturell geprägten rechtsextremistischen Szene vereint sich dies mit der sehr hohen Gewaltbereitschaft, was zu einem Anstieg der entsprechenden Straf- und Gewalttaten führen könnte.

¹⁸ www.gefangenenhilfe.info/2012/12/267/ (Stand: 26. Dezember 2012)

¹⁹ www.gefangenenhilfe.info/2012/04/02/wir-uber-uns/ (Stand: 2. April 2012)